

Gedanken zur Eucharistie

19. Der Wortgottesdienst - Allgemeines

Der eucharistischen Feier werden bereits im 2. christlichen Jahrhundert biblische Lesungen vorangestellt. Auf die Eröffnung folgt als erster Hauptteil der Eucharistiefeier der Wortgottesdienst. Hier hat Gottes Wort seinen absoluten Vorrang, dem Menschen kommt zunächst das Hören zu.

Es war ein besonderes Anliegen des II. Vat. Konzils, bei den liturgischen Feiern „die Schriftlesung reicher, mannigfaltiger und passender“ auszugestalten. Bezüglich der eucharistischen Feier bestimmt das Konzil, „daß den Gläubigen der Tisch des Gotteswortes reicher bereitet werde“ (Liturgiekonstitution,51).

Darum wurde vorgesehen, „dass innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren die wichtigsten Teile der Heiligen Schrift dem Volk vorgetragen werden“ (ebd.). Der Grund für diese Erweiterung wird in der „Allgem. Einführung zum Messbuch“ wie folgt angegeben: „In den Lesungen, welche dann von der Homilie (Predigt) ausgedeutet werden, spricht Gott zu seinem Volk, offenbart er das Erlösungs- und Heilsmysterium und nährt er das Leben im Geiste“ (AEM,33).

„Das Hören des Gotteswortes soll die Gläubigen zu der Einsicht bringen, dass die Großtaten Gottes, die da verkündet werden, ihren Höhepunkt im Ostermysterium erreichen, dessen Gedächtnis in der Messe sakramental gefeiert wird“ (J. Hermans). In der Eucharistiefeier ist also der Wortgottesdienst (der auch ein in sich abgerundetes Ganzes bilden kann) auf die sakramentale Feier ausgerichtet. Diese wechselseitige Beziehung von Wort und Sakrament wird vom 2. Vat. Konzil in dem alten Bild der zwei Tische zum Ausdruck gebracht: „Tisch des Wortes“ und „Tisch des Brotes“.

In den kirchlichen Verlautbarungen wird unter Bezugnahme auf die Konzilsaussagen wiederholt hingewiesen, dass Christus selbst in seinem Wort inmitten der Gläubigen gegenwärtig ist. „So kommt es, dass in der Messe die Kirche nicht aufhört, vom Tisch des Wortes Gottes wie auch vom Tisch des Leibes Christi die Nahrung für das Leben zu empfangen und den Gläubigen zu reichen“ (vgl. AEM,33).

„An beiden Tischen wird die Kirche geistlich genährt – an dem einen mehr, indem sie *unterwiesen* wird, an dem anderen vor allem, indem sie *geheiligt* wird. In der Feier des Wortes Gottes wird der göttliche Bund *verkündet*, in der Feier der Eucharistie der neue und ewige Bund *erneuert*. Hier wird die Heilsgeschichte in vernehmbaren Worten *ausgerufen*, dort wird dieselbe Heilsgeschichte unter den sakramentalen Zeichen der Liturgie *vollzogen*“ (Pastorale Einf. uns Messlektionar,10).

In seinem Schreiben zum Jahr der Eucharistie „Bleibe bei uns, Herr“ kommentiert Papst Joh. Paul II. die Erfahrung der Emmausjünger und sagt: „Es ist von Bedeutung, dass die beiden Emmausjünger, die durch die Worte des Herrn entsprechend vorbereitet worden waren, ihn bei Tisch an der einfachen Geste des Brotbrechens erkannten. Wenn einmal der Verstand erleuchtet und das Herz erwärmt ist, dann sprechen die Zeichen“ (14).

P. Pius Agreiter OSB